

Digidenz zum Verlegen

Beinahe hätte ich es vergessen. Zum Glück war das apokalyptisch ausufernde Centrum für Büro, Information & Telekommunikation, im Volksmund kurz CeBIT geschimpft, noch vor dem schlechten Wetter das einzig wahre unerträgliche Ereignis, so daß ich mich mit aufrichtigem Vergnügen an den 12. März erinnere.

An diesem Tage wurde nämlich im neuen bajuwarisch-gigantomatischen Messe-Monaco die neueste deutsche Oscar-Verfehlung der graumeliert-telophilen Multimedia-Digidenz zelebriert. Auf den ersten Drink gar nicht mal so schlecht. Ein Haufen wichtiger Leute war eingeladen. Und es kamen in den Gaspalast viele presserelevante Leute: Hubert Burda, Helmut Markwort plus noch ein paar hundert, die gerne auch so geheißten hätten oder einfach noch besser senden, schreiben oder reden können.

Gipfel der Ersten Allgemeinen Verunglimpfung war ein selbstgefällig gewichtiger Europa-Delegierter namens „Doktor“ Martin Bangemann, der auf Kosten des Hauses nicht nur Preisträger beleidigte, sondern ihm angebotenen fürstlichen Wein verschmähte, weil nicht von der EU subventioniert und seiner geschwollenen Zunge nach ihm „Walter Scheel nicht trinken“ würde.

Da er den ungespritzten Tropfen vor laufender Kamera dem Abgesandten des Fürsten von Metternich nicht direkt ins Gesicht spucken konnte, ohne daß Dr. Ron Sommer einen Spritzer abbekommen hätte, verbrüselte er sich ungewollt, aber gekonnt über Steuergelder.

Anstatt das junge, gesunde und unverseuchte Rebensäftchen als genüssliche Gärung des kommerziell-naturverbundenen Projekts „Precision Farming“ und den Preisträger, Professor Martin Auernhammer vom Institut für Landtechnik, zu würdigen, weil sie dank modernster Technik die Überdüngung von landwirtschaftlichen Nutzflächen zu verhindern wissen, frotzelte der Dicke lieber über die Sinnlosigkeit von Geldausgaben seines Arbeitgebers, die seiner multi-mentalen Meinung nach ohnehin nur Versagern zustünden.

Pech für Georgios Sakas vom Darmstädter Fraunhofer Institut, der anschließend als Zuschuß-Kleptomane geoutet wurde, weil irgendwer nun noch den Preis für die EU-gestützte Entwicklung des 3D-Ultraschalls in Empfang nehmen mußte, mit dem sich unter anderem auch Tumoren im Kopf bangender Männer erfolgreicher als je zuvor diagnostizieren und je nach Hirnmasse rückstandsfreier denn je herausoperieren lassen.

Zum Glück erbrach sich (in Worten) kurz darauf ein endlich unumstritten häßlicherer, dafür aber schlankerer Mensch auf der Bühne, der, als Karl Dall berüchtigt, sicherheitshalber noch mal die vor allem für den Kopf gefährlichen Strahlen europäischer Handys demonstrierte und dem Verleger Hubert Burda die Bange vor der digitalen Verlegenheit seines markwörtlichen Helmut's nahm, weil „ihn (Hubert Burda) ja ohnehin niemand anruft“. Zumindest durfte, konnte oder wollte der zweite Helmut im Staate den ganzen Abend nicht auf seine informelle Elite fokussieren. Wahrscheinlich, um eine Schadensersatzklage gegen den zwar ebenfalls anwesenden, aber leider schweigenden Oliver Kalkofe zu verhindern, der auf das titanische „F(peep), f(peep), f(peep) – und niemals an die Leser denken“ sicher noch eins hätte draufsetzen können, das mehr als 30 000 Mark Strafe wert gewesen wäre.

Mal sehen, ob der DigiGlobe, so der Name dieses Events, im nächsten Jahr noch mal stattfinden kann und ich hoffentlich wieder eine Einladung zum Chinesischen Bärenkrebs-Essen erhalte. Aber vielleicht wird die CeBIT bis dahin ja nach Riem verlegt, um der Systems in Laatzen angemessen Platz zu verschaffen, so daß der Multimediapreis nicht länger das einzige erträgliche Ereignis schneeverregneter März-tage bleibt.



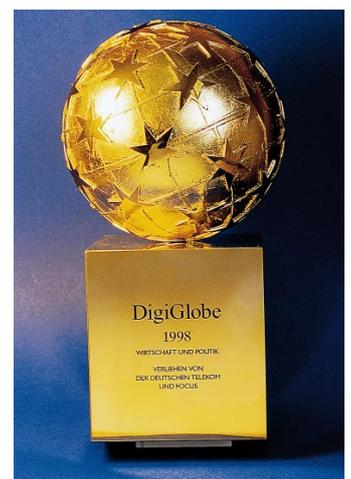
Thomas Jannot, Chefredakteur

PS: Die übrigen Preise gingen an das Home Electronic System von Siemens, mit dem Sie fast alles (!) in Ihrem Haus fernbedienen können, an die Brain Opera des MIT, USA, fürs Dirigieren am Computer, an das fahrerlose Auto der Zukunft von Daimler Benz sowie an Think Quest von Advanced Network für moderne Bildung.



Homepage: <http://www.pconline.de/tjannot>

„Am 12. März wurde im neuen bajuwarisch-gigantomatischen Messe-Monaco die neueste deutsche Oscar-Verfehlung der graumeliert-telophilen Multimedia-Digidenz zelebriert.“



Heiß, aber nicht so sehr begehrt war dieser schöne Globus wert. Gestiftet von Telekom und Focus gab's ihn für den digitalen Lokus. Zumindest ein gewichtiger Gast hat nicht ins Programm gepaßt.